

Allgemeiner Anzeiger.

Zeitung für die Ortschaften:

Bretinig, Hauswalde, Großröhersdorf,
Frankenthal und Umgegend.

Expedition: Bretinig Nr. 139.

Inserate, die 4gespalten
Korpuszeile 10 Pf., sowie Be-
stellungen auf den Allgemeinen
Anzeiger nehmen außer unserer
Expedition in Bretinig die Herren
K. F. Schöne Nr. 61 hier und
Dehne in Frankenthal
entgegen. — Bei größeren
Aufträgen und Wiederholungen
Rabatt nach Uebereinkunft.

Der Allgemeine Anzeiger er-
scheint wöchentlich zwei Mal:
Mittwoch und Sonnabend.
Abonnementspreis incl. des all-
wöchentlich beigegebenen „All-
seitigen Unterhaltungsblattes“
vierteljährlich ab Schalter 1 Mk.
bei freier Zustellung durch Boten
ins x aus 1 Mk. 20 Pf., durch
die Post 1 Mk. 25 Pf. Bestells-
gelb.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzuliefern.
Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Redaktion, Druck und Verlag von M. Schurig, Bretinig.

Nr. 81.

Mittwoch, den 11. Oktober 1893.

3. Jahrgang.

Certliches und Sächsisches.

Bretinig, den 11. Oktober 1893.

Bretinig. Das 50jährige Militär-
dienstjubiläum Sr. Maj. des Königs Albert
wird auch von dem hiesigen Militär-Verein
in Gemeinschaft mit dem Kriegerverein von
Hauswalde am 22. Oktober in folgender
Weise gefeiert werden. In der Zeit von
3—4 Uhr nachm. wird auf der Grundmann-
schen Wiese hier selbst Feldgottesdienst abge-
halten; die Predigt hält Herr Diakonus
Jentsch aus Ramenz. Abends finden im Gast-
hof zum deutschen Hause Kommerz, Gesang
und eine Suldigungsfeier statt.

Großröhersdorf. Ein Unglück, dem
leider ein recht kostbares Pferd zum Opfer
fiel, ereignete sich am vergangenen Sonnabend
vormittag in der Nähe der Böhm.-Bollung
bei Pulsnitz. Der Kutscher des Oberförsters
in Kleinröhersdorf hatte den Auftrag, einen
in Pulsnitz zur Reparatur befindlichen Wagen
zu holen. Auf dem Rückwege, nahe der
Böhm.-Bollung, entfernte sich plötzlich der
vordere Teil des Wagens von dem hinteren
und mit Hilfe der schnellen saulte mit dem-
selben das Pferd in der Richtung nach
Großröhersdorf. Der Kutscher, der sich bei
dem erwähnten Vorgange auf dem Wagen
befand, fiel von demselben herunter, ohne
glücklicher Weise erhebliche Verletzungen er-
halten zu haben. Das Pferd wurde hier selbst
bei der G. G. Großmannschen Fabrik aufge-
halten, wobei sich ergab, daß die hinteren
Beine derartig beschädigt waren, daß man
sich genötigt sah, dasselbe sofort zu töten.

Heute (Dienstag) entgleiste die
Mashine des 12 Uhr 36 Min. mittags in
Großröhersdorf eintreffenden Personenzuges
im Tunnel bei Ramenz. Der Zug erlitt
demzufolge eine Verspätung.

Weitere Wetterregeln für Oktober.
Eind Zugvögel nach Michaelis noch hier, ha-
ben bis Weihnacht und Winter wir. — An
schönen Herbst und gelinden Winter glaubt,
werden die Bäume schon im September ent-
laubt; doch bleibt das Laub bis zum No-
vember hinein, wird strenger Winter kein
kurzer sein. — Viel Buchweizen und Eichel,
dann wird auch der Winter nicht schneideln.

Halten Birn' und Weid' ihr Wipfellaub
im Gange. — Baumblüten, die im Herbst
kommen, haben künftigen Sommer die Frucht
genommen. — In vielem Herbstnebel sieht
ein Zeichen von viel Winterschnee. — Ok-
tober-Gewitter sagen beständig, der künftige
Winter sei winterwendisch. — Warmer Okt.
bringt fürwahr uns sehr kalten Februar.

Frost und Schnee im Oktober sind Boten,
der Januar sei gelind. — Fällt der erste
Schnee in den Schmutz, vor strengem Win-
ter kündet er Schut. — Fette Vögel und
Lachse, pfeift im Winter die Ache. — Auf
St. Gall (16.) bleibt die Kuh im Stall. —
Hat der Oktober viel Regen gebracht, hat er
die Gottesacker bedacht.

Zu dem Sr. Majestät dem König
aus Anlaß seines 50jährigen Militärdienst-
jubiläums von den sächsischen Militär- und
Kriegervereinen zu überreichenden Fonds hat
der Bezirk Auerbach ca. 1100 Mark gestiftet.
Dem ganzen Bund sind bis jetzt gegen
35,000 Mark eingegangen. Die Stiftung
wird von Sr. Majestät zum Besten der Wat-

senkinder gebieter Soldaten verwendet wer-
den.

Ueber die Ursachen des Explodierens
der Petroleumlampen sind von der kaisert.
Normal-Richtungs-Kommission in Berlin Er-
mittelungen veranlaßt worden. Es hat sich
dabei herausgestellt, daß die vielverbreitete
Meinung, diese Explosionen entstünden vor-
zugsweise durch Ausblasen der Lampen von
oben her, irrig ist. Auf diese Weise entstehen
vielmehr nur selten Explosionen, dieselben
betragen kaum 1 Prozent aller Unfälle. Die
meisten Explosionen haben ihre Ursachen im
Umwerfen, schneller Bewegung oder Schief-
halten, dann auch in der Ueberhitzung der
Lampen. Zur Verhütung von Unfällen sind
folgende Regeln zu beobachten: 1. Die Pe-
troleumlampe soll einen breiten und möglichst
schweren Fuß haben, damit sie nicht umfällt.
2. Der Delbehälter sei aus Metall, wenig-
stens ist dieses Glas und Porzellan vorzu-
ziehen. 3. Der Zylinder soll gut passen und
so aufgesetzt sein, daß die Luft nicht seitwärts
zur Flamme kann. 4. Der Brenner soll
fest aufsitzen. 5. Der Docht sei weich und
nicht zu dicht, dabei seine Breite so groß,
daß er leicht eingezogen werden kann. 6.
Der Delbehälter ist vor dem Gebrauch der
Lampe ganz zu füllen, beim Füllen aber darf
keine brennende Lampe in der Nähe sein. 7.
Die Lampe muß stets reingehalten werden.
8. Beim Auslöschen drehe man den Docht
bis in die Höhe des Brenners und blase
über den Zylinder hinweg. 9. Die brennende
Lampe darf nicht der Zugluft ausgesetzt wer-
den. Man vermeide also, mit der Lampe
umherzugehen.

Eine originelle Schuhmacherrechnung
aus dem Jahre 1816 ist in den nachgelasse-
nen Papieren eines schlesischen Landpastors
gefunden und als Kuriosität der Redaktion
„Saganer Wochenblattes“ überreicht worden.
Dieselbe lautet: Von Herrn Pfarrer an
Schuhmacherarbeit: 30. Juni: Die Gabel
zugenäht und aufgetrennt 8 Kreuzer; 1. Aug.
ihn zugenäht, 48 Kreuzer; 8. August: das
Kind geholt und eingefast 15 Kreuzer; 20.
September: Die Marie gerade geklopft und
gerüstert, 6 Kreuzer; 10. Oktober: Die Frau
Pfarrer und Jungfer Male zusammenge-
sticht, 2 Kreuzer; 15. Oktober: Der Jungfer
Lowitz ein Rister aufgesetzt, kostet mir; 6.
November: Die Jungfer Lotte überzogen und
eingefast, sie hat den Zeug dazu gegeben, 15
Kreuzer; 15. November: Die Ledle genäht
und gerüstert, 6 Kreuzer; Die Derele unter-
legt und besetzt, 4 Kreuzer. Tod zusammen
1 Gulden 44 Kreuzer. Dankbar empfangen
Johann S. . . .

Ein Dresdner Schwindler, der als
„Lieutenant a. D.“ und „Rittergutsbesitzer“
im verflorenen Sommer verschiedene Berliner
Firmen zu pressen wußte, ist jetzt in der
Person eines ehemaligen Dekonomen S. in
Dresden in der Reichshauptstadt festgenom-
men worden. Der 29jährige alte S., Sohn
hochachtbarer Dresdener Eltern, hat bereits
verschiedene Gefängnisstrafen für Schwindel-
eien in seiner Vaterstadt verbüßt und er-
schien deshalb, da ihm dort der Boden zu
heiß wurde, nach seiner letzten Entlassung
aus dem Gefängnis in Berlin auf der Bild-
säule. Der nicht ungebildete Mann wußte
als ehemaliger sächsischer Offizier, Ritterguts-
besitzer und Bräutigam einer reichen jüdischen
Dame seine Rolle so gut zu spielen, daß er
bei einem Berliner Weinhandler offenen Kre-

dit fand und diesem nach und nach 1100 M.
abborgte. Auf Grund dieser ersten Bekann-
schaft fiel ein Schneider auf den feinen Kun-
den hinein, der seinen Schaden auf 1300
Mk. beziffert; denn der „Lieutenant“ brachte
zu seinen Brautbesuchen die elegantesten An-
züge, um gegen die reichen Juden nicht ab-
zustehen. Ein Juwelier hatte Arabänder
und Ringe als Geschenke für die Braut ge-
liefert, die S. natürlich sofort verstaute oder
verkauft. So konnte er sich, wie so viele
zweifelhafte Existenzen, beinahe ein Viertel-
jahr lang als Schmaroger in der Großstadt
halten und ein feines Leben führen, bis den
Gläubigern die Geduld riß und sie den
„Herrn Lieutenant“ zwangen, mit ihnen nach
hier zu den „reichen Verwandten“ zu fahren.
Hier klärte sich natürlich der Schwindel auf,
und so sieht der gewandte Hochstapler einer
empfindlichen Gefängnisstrafe entgegen, nach
deren Verbüßung er unzweifelhaft von Neuem
— ho — sapelt.

In den Abends nur von einigen
Liedespaaren ausgefüllten verschwiegenen
Sängen des Großenhainer Stadtparfes hörte
am Freitag Abend ein einsamer Spazier-
gänger ein etwas erregtes Gespräch eines
solchen Pärchens. Augenblicklich hatte die
Angebotete am lehrverlorenen Sonntag mit
einem Anderen getanz, denn die energische
Kreuzerung: „Wenn Du nicht da bist, werde
ich wohl mit nem Andern tanzen können —
mir: in ja noch noch nicht verheiratet!“ ließ
auf Derartiges schließen. Dem zartbesaiteten
Jüngling muß dies gellend in die Ohren ge-
klingen und alle seine Hoffnungen zerstört
haben, denn plötzlich zog er eine Klage her-
vor und stürzte den Inhalt mit den Worten
hinunter: „Marie ich vergifte mir!“ Das
gewaltig erschrockene Mädchen erhob ein groß
Lamento, so daß ein anderes Liebespärchen
herbeikam, dessen männlicher Teil ungleich
beherzter war, als der „Vergiftete“. Denn
nachdem der Erstere sich den Sachverhalt
hatte erzählen lassen, wandte er sich an den
in gräßlichen Zudungen am Boden liegenden,
ihm gut bekannten Jüngling: „Gustav, mach
keen' Rumpitz und sieh uff, in der Flasche
war ja Nordhäuser!“ Doch auch das half
nichts, und erst als der Freund Gustavs Le-
der mit einem Stöckchen zu bearbeiten be-
gann, sprang dieser auf und stürzte sich nun
auf den Angreifer, so daß sich eine regelrechte
Prügelei entspann, die erst dann endete, als
jedes der Mädchen seinen „Bräutigam“ beim
Kragen kriegte und so die Kämpfenden aus-
einander brachte. „Ich bin ja wieder gut,
Gustav!“ hörte man noch die geknickte Ma-
rie sagen — und dann wurde wieder Ruhe
unter den Wipfeln des Stadtparks — nur
Luna lächelte ironisch über das seltsame Ge-
bahren der Menschenkinder.

Am Donnerstag wurde ein aus
Reichenberg bei Moritzburg gebürtiger Ge-
werbetreibender auf einem Geschäftswege nach
dem benachbarten Vorgdorf von zwei Männern
angefallen, niedergeworfen und beraubt. Trotz-
dem der Beraubte und einige ihm zu Hilfe
eilende Männer die Räuber verfolgten, gelang
es Jenen doch, mit ihrer Beute nach dem
Deller zu im Walde zu verschwinden.

Zwei wegen schweren und einfachen
Diebstahls von den Staatsanwaltschaften
Dresden und Rassel flehbrüchlich verfolgte
Personen, ein Gärtner aus Neurode und ein
Schlosser aus Niedertreba, wurden am 6.
d. M. in Leipzig polizeilich ermittelt und

festgenommen. Außerdem wurde in einer
dortigen Herberge ein aus der Provinz Po-
sen stammender Cigarrenmacher polizeilich an-
gehalten, der verdächtig erscheint, im ver-
gangenen Sommer in der Nähe von Brom-
berg einen Raubmord verübt zu haben und
deshalb flehbrüchlich verfolgt wird.

Durch die Aufmerksamkeit des Stadt-
wachmeisters Dittmann in Tharandt sind 5
vagabondierende 16jährige Burschen, welche
von der Staatsanwaltschaft zu Vaugen wegen
Unterjochung flehbrüchlich verfolgt werden,
festgenommen worden. Dieselben führten
nicht weniger wie 3 geladene Revolver mit
sich und hatten, um in den Besitz eines Fahr-
rades zu kommen, den abscheulichen Plan ge-
faßt, einen Radfahrer zu erschließen. Die
Burschen sind ein Advokatenlehrling und ein
Kellnerlehrling aus Zittau, letzterer stammt
aus Blasewitz. Beide unterschlugen Gelder
in nicht unbedeutender Höhe.

Die Polizei in Leipzig hat am Sonn-
abend einen glücklichen Fang gemacht: In
einem Stallknechte, welcher wegen Diebstahls
von Uhren und Wertpapieren auf einem be-
nachbarten Gute verhaftet worden ist, wurde
der Dieb wiedererkannt, welcher vor nunmehr
fünf Jahren einer bei Torgau wohnenden
Gräfin Schmrzschachen u. im Werte von ca.
14,000 Mark gestohlen hatte, auf dem Trans-
port zum Gefängnis aber seinen Begleitern
entsprungen war. Seitdem hatte man den
Burschen vergeblich gesucht, bis jetzt endlich
gelegentlich des oben erwähnten Diebstahls
seine Festnahme gelang.

Als eine Seitenheit in der Jagd-
beute ist am Mittwoch auf Miltiger Revier
eine weiße Rebhühner durch Herrn Gastwirt
Hofeld-Panschwitz geschossen worden, welche
der Eigentümer ausstopfen läßt.

Die Stadt Dresden macht eine An-
leihe von 30 Millionen Mk., welche in un-
föndbaren Schuldscheinen von 5000, 1000,
500 und 200 Mark ausgegeben und mit 3 1/2
Prozent verzinst wird.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 9. Oktober 1893.

Auf dem letzten Schlachtviehmarkt waren
zum Verkauf gestellt: 620 Rinder, 15000
Schweine, 1292 Hammel und 240 Kälber, in
Summa 3452 Schlachtstücke. Für den Zent-
ner Schlachtgewicht von Rindern besserer Sorte
wurden 60—65 Mk., für Mittelware einschließl.
guter Käse wurden 55—58 Mk., für leichtere
Stücke 45—50 Mk. bez. Engl. Lämmer das
Paar im Gewicht zu 50 Kilo Fleisch 57—60
Mk. das Paar Landhammer in derselben
Schwere 48—55 Mk. Der Zentner Schlacht-
gewicht von Landschweinen engl. Kreuzung
galt 62—65 Mk., zweiter Wahl hiervon
57—60 Mk. Das Kilo Kalbfleisch wurde mit
105—130 Pfennigen bezahlt, doch stellten sich
einzelne Stücke auch noch höher.

Marktpreise in Ramenz am 5. Oktober 1893.

Ware	höchster		niedrigster		Preis.
	M.	Pf.	M.	Pf.	
50 Kilo. Korn	6 44	6 25	5 00	5 50	50 Kilo 5 50
Weizen	7 65	7 30	5 00	5 50	1200 Pfund 28 50
Gerste	7 50	7 13	5 00	5 50	Butter 1 k 2 40
Hafers	8 75	8 25	5 00	5 50	niedrigst. 2 10
Heidelorn	8 67	8 34	5 00	5 50	Erbsen 50 Kilo 10 50
Hirse	12 —	11 —	5 00	5 50	Rartoffeln 50 Kilo 2 —

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Wie bekannt, ist das Entlassungsgesuch des vormaligen Kriegsministers General v. Kattenborn-Sachsen...

* Ueber das Befinden des Fürsten Bismarck kommt eine sensationelle Nachricht. Die 'Norddeutsche Landeszeitung'...

* Der Bundesrat hat seine Memorien wieder aufgenommen. Derselbe hatte nach dem Schlusse der Reichstags-Sitzung...

* Die Steuerfrage in der neuen Tabakfabrikation waren in den Mittheilungen der Nordd. Allg. Ztg. verhandelt worden.

* Nach amtlicher Ermittlung fielen im Jahre 1891 von den in die landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaften eingetragenen Betrieben...

* In Hessen haben am Mittwoch in 22 Kreisen Ergänzungswahlen zum Landtag stattgefunden. So weit das Ergebnis vorliegt...

Frankreich.

* Endlich hat der noch Dahomey zurückgelandete General Dodds wieder etwas von sich hören lassen. Eine von ihm am 8. d. in Paris eingelaufene Depesche meldet...

Dänemark.

* Im dänischen Staatshaushalt finden sich einige recht lehrreiche Posten. Die Verklärung des Artillerie- und Ingenieurkorps...

Spanien.

* Die Gierigkeit der an Marokko interessierten Mächte und das Vorkommen derselben gegen Spanien kommt bereits zum Ausdruck. Aus Madrid meldet nämlich eine Depesche vom Donnerstag Abend...

Portugal.

* Der Enkel des früheren Kaisers Dom Pedro, Prinz August von Sachsen-Koburg, hat sich nach Brasilien eingeschifft.

Balkanstaaten.

* Der serbische Ministerpräsident Dostich hat seiner angegriffenen Gesundheit wegen einen Urlaub zur Reise ins Ausland erhalten.

Amerika.

* Der brasilianische Präsident Peiroto hat ein Manifest erlassen, in dem er erklärt, er werde nicht abdanken, sondern den Kampf fortsetzen...

Argentinien.

* Die Behörden von Rosario fahren fort, Waffen zu beschlagnahmen; ein Teil der verhafteten Soldaten wird von den Gerichten in Santa Fe abgetheilt...

Afrika.

* Der Ausbruch des Kampfes in Südafrika gegen die Matabele-Regierung scheint jetzt unabweislich zu sein...

beschlossen, daß von den Forts Victoria und Charter zwei Abteilungen abgeschickt werden sollen, um das weitere Vordringen der Matabelekrieger aufzuhalten...

Von Nah und Fern.

* Aus Theerbude wird der Olyp. Hg. geschrieben: Der Kaiser erlegte bei der Frühjahrsjagd im Belau Theerbude einen prachtvollen Sechshendler mit starkem Geheiß...

* Aus der Hinterlassenschaft Ernst II. Was Koburg wird gemeldet: Im Schlosse Callenberg wurde dreihunderttausend Mark, die Herzog Ernst II. hinterlassen hat, gefunden.

* Eine Wanderversität. Der Besitzer des Ballmühlegrundstücks bei Sangerhausen half, wie die Sangerh. Nachrichten melden, einer in arger Belkennung befindlichen Kaiserinordnanz...

* Der Mann hat Lebensart. In Wurzen kam jüngst ein Handwerksbursche in eine offene stehende Wohnung. Kein Mensch war anwesend...

* Spitzbuben auf der Kunstreise. Aus Wien wird gemeldet: Die Polizei verhaftete den 26-jährigen Porträtmaler Otto Sauer aus Berlin...

* Unterredung mit Arton. Ein Pariser Blatt veröffentlicht wieder einmal eine Unter-

redung mit Arton, der gegenwärtig bei La Ballotta auf Malta wohnen soll. Der Korrespondent des Blattes traf Arton in Boulette bei Tunis...

* Der Todestag Boulanger's. Am 30. v. war der zweite Jahrestag des Todes des Generals Boulanger. Außer Fräulein Marthe Griffith...

* Ein dummer Witz. Als am letzten Sonntag der Erzbischof von York in der Gasse Kapelle in Washington (London) predigte...

* Die Londoner Polizei. Nach dem Jahresbericht des Londoner Polizeikommissars ist 1892 der hauptstädtische Schutzmannschaft...

* Die Möbel Garibaldi's unter dem Hammer! Dem Moloch Fiskus ist schließlich garnichts mehr heilig...

* Ueber eine Schreckenszige in Eisenbahnwagen berichtet man aus Turin unter dem 2. Oktober...

Am Ziel.

101 (Fortsetzung.) Ich werde Sie begleiten, sagte ich zu dem nur halb beruhigten Mädchen; sie sah mich dankbar an...

Mädchen zu bethören und ins Unglück zu stürzen; was für Sabine Herzensache war, war für ihn bloße Fabel.

Sie sah mich mit großen Augen an. Einen anderen Grund? Ich verstehe Sie nicht. Sabine ist in dem Alter, wo jedes Mädchen sich irgend ein Ideal bildet...

Sie meine, das Kind sei verliebt? Ich nicht bejahend. Ich bin überzeugt davon — wie gerne hätte ich Ihnen diese Entscheidung vorenthalten...

und hatte, nachdem er seinem Mitgefährtigen das ganze Gesicht zerkratzt hatte, zwei Schüsse gegen denselben abgegeben, die glücklichweise fehlgingen; darauf schoß er noch mehrere Male zum Fenster hinaus. In Bernate wurden der Offizier von drei Arabern erwartet und ins Krankenhaus gebracht.

Succi, der große Preisfasser, weil gegenwärtig in Rom und sucht Kapital, um auf den Apenninen eine große Luftkuranstalt zu errichten, aber nicht für Anhänger des Hungersystems. Vor der definitiven Gründung dieses Instituts will der Unermüdbliche übrigens noch eine permanente Ausstellung italienischer Landesprodukte im Aquarium zu London ins Leben rufen, wo Succi zugleich zur Unterhaltung des Publikums Vorstellungen im Faßten geben wird.

Sinrichtung. Am 3. früh wurde in Albi der Vatermörder Veitroz im weißen Hüfchen, einen Flor um den Kopf, hingerichtet. Als die Gerichtsperlen des Morgens in Veitroz's Belle trat, wandte er sich an den Staatsanwalt und erklärte, seine Frau und sein Schwiegervater hätten ihn zu dem Morde aufgestachelt; sie verurtheilten bestraft zu werden, wie er selbst. Dasselbe sagte er noch, nachdem der Gefängnisgeistliche ihn schon dem Scharrichter ausgeliefert hatte.

Die „Russalka“ ist das zehnte Schiff, das die russische Flotte seit dem Krimkrieg im Finnischen Meerbusen verloren hat. Am nordischen Krieg war das Unglück mit dem Minenschiff „Lefort“. Dieses ging im September 1857 im Angesicht zweier anderer Kriegsschiffe mit dreizehn Offizieren, 744 Matrosen und 53 Familien, die mit an Bord waren, unter. Ein Sturzwind legte das Schiff auf die Seite, brachte es zum Sinken, und wenige Augenblicke später war es auch schon in die Tiefe gesunken.

Verbrannt. In Kasan, Gouvernment Smolensk, ist die Kaiserin des russischen Infanterie-Regiments nach vollständig abgebrannt. 28 Soldaten verbrannten, 11 sprangen aus dem obersten Stockwerk herab und wurden lebensgefährlich verletzt. Man vermutet Brandstiftung.

Ein Vatermord wegen zehn Centimes. Aus Bakarest wird geschrieben: Vor einigen Tagen wurde die Gerichtsbehörde von Kurzin verständigt, daß in einer gemeinlich von Waisenskindern bewohnten Vorstadt ein Mord verübt worden sei. Die an den Ort des Verbrechens entsandte Gerichtskommission fand denn auch in einem Hause der betreffenden Vorstadt den blutbesprenkelten Leichnam des Waisenskindes Kasim Bone auf einem Bette liegend vor. Dem Unthätlichen war der Hals durchschnitten und außerdem mit einem scharfen Werkzeuge eine tiefe Schädelswunde beigebracht worden. Bei der Aufnahme des Thatbestandes Protokolls fiel es auf, daß einer von den anwesenden vier Söhnen ein völlig frisches Pferd trug. Da nun aber bei näherer Untersuchung der Wundstätte unter dem Bette ein blutbesprenkeltes Hemd gefunden wurde, das als Eigentum eben dieses Schöck erkannt wurde, so mußte wohl der Verbrecher, das furchtbare Verbrechen verübt zu haben, auf den Eigentümer dieses Wäschestüdes, den kaum erst selbstjährigen Ludor, gelenkt werden. Derselbe versuchte zwar anfänglich zu leugnen, indem er behauptete, das Blut an seinem unter dem Bette versteckt gemachten Hemde rühre von einem Büffel her. Schließlich gelang es aber nach mehrstündigem Verhöre zu zeigen, daß die Beweggründe dieser schrecklichen That darauf beruhten, daß der jugendliche Mörder, der übrigens gar keine Aene oder auch nur eine Spur von innerer Aufregung bekundete, nichts als den Unthätigen ausgebeutet, daß sein Vater sich gewickelt habe, ihm zehn Bani (Centimes) für Tabak zu geben!

Die Zahl der vom Chylone und der Springflut im Golf von Mexiko in der Nacht vom Sonntag zum Montag zum Opfer gewordenen Personen wird neuerdings gar auf 2000 angegeben.

Erstaunliche Enthüllungen über die jüngsten amerikanischen Eisenbahn-Heberfälle bringen folgende eingegangene briefliche Mitteilungen aus der Weltausstellungstadt: Die Ver-

mutung der amerikanischen Polizei, daß sie die Hauptbeteiligten an den Eisenbahn-Heberfällen der letzten Wochen unter dem Eisenbahn-Personal zu suchen habe, hat sich leider bestätigt. Von 13 seitdem verhafteten Eisenbahnbeamten sind nicht weniger als 9 gefänglich eingezogen worden, bei denen schwere Verbrechen vorliegen: zwei davon sollen sich sogar bei dem Ueberfall bei Kessler, sowie dem bei Hanzel unter den maskierten Briganten befunden haben und zwar als „schändliche Anführer“ der Bande. Obgleich die Verbrechen gegen die Verhafteten äußerst schwere sind, leugnen sie bisher sämtlich ihre Mitthätigkeit auf das hartnäckigste.

Eine riesige Feuersbrunst hat am vorigen Montag in dem Geschäftsquartier von St. Joseph (Nordamerika) gewüthet und einen Gesamtschaden von mehr als 4 Millionen M. angerichtet. Das Feuer brach in dem achtstöckigen Warenhaus der großen Manufakturwaren-Firma Townsend u. Watt aus, das vollständig in Asche gelegt wurde. Allein diese Firma besitzt ihren Verlust auf über 1 Million M. Auch das prächtige Gebäude der Kommerzbank, die Geschäftshäuser von Pilsbanger und Komp., der Kongsong-Tea Co. und mehr als 20 weitere Läden fielen nebst Warenvorräten dem wüthenden Element zum Opfer.

Gerichtshalle.

Berlin. Der große Schwurgerichtssaal im Kriminalgerichtsgebäude war am Mittwoch der Zielort eines ganz ungewöhnlichen Massenandranges. Die Leute, die da in langen Reihen die große Freitrepppe emporstiegen, waren aber nicht mühsige Zuhörer in einem großen Sensationsprozeß, sie waren vielmehr sämtlich als Angeklagte vorgeladen, um sich auf eine Verurteilung wegen Diebstahls zu verantworten. Ihre Zahl betrug 160. Der große Raum des Schwurgerichtssaales reichte kaum hin, um die große Zahl der Angeklagten in übersichtlicher Weise zu gruppieren; dieselben stellten sich nicht nur der Anklage, sondern auch die Geschworenenbank und sämtliche sonst für die Zeugen reservierten Stühle, ja, auch die drei ersten Pantheile des Zuschauerraumes waren mit Angeklagten gefüllt. Die Strafsache war „Witwe Splittköper und Genossen“ benannt. Es handelte sich um die große Veränderung zweier Holzplätze, welche sich am Abend des 17. Juni in der Bromberger Straße ereignete. An der Ecke der Mühlendörfer- und Bromberger Straße hatte die Holzhandlung J. M. Seligsohn einen Holzhof von der Größe, die dort verstreute sich wie ein Lauffeuer und lockte Frauen, Männer und Kinder zu vielen Hunderten nach der Straße, wo man so hübsches Holzmaterial erhalten konnte. Der Platzanweiser bot alle seine Verheißungen auf, um die Leute zu überzeugen, daß das Geschäft völlig unbegründet sei; es lösten sich bald alle Bande stromer Scheu und man erteilte dem Anweiser den guten Rat, sich ganz ruhig zu verhalten, da er sonst leicht totgeschlagen werden könnte. Einige Knaben kletterten zunächst über den Zaun und warfen Bretter und Balken auf die Straße hinüber, dann kragte der Zaun unter der Wucht der andrängenden Menge zusammen, und wie ein Ameisenhaufen ergoß sich die Menge über den weiten Raum. Bretter, Balken, Klöße, Planen wurden als gute Wente erklärt und das Lösungswort „Bei Seligsohn ist Holzauktion“ lodte immer neue Holzbedürftige herbei. Der Seligsohnsche Holzplatz war bald gänzlich ausgeplündert, die Menge drang aber auch in den benachbarten Krügerischen Holzplatz und plünderte dort weiter. Der unglaublichen Szene wurde erst ein Ende bereitet, als eine Abteilung von Schaulustigen unter Führung eines Polizeileutnants auf der Wüste erschien. Auf dem Seligsohnschen Holzplatz sind Bretter und Holz im Werte von 850 M., auf dem Krügerischen Holzplatz solche im Werte von 250 M. gestohlen worden. Unter den Angeklagten, die sämtlich gefänglich sind, Holz geholt zu haben, befanden sich zahlreiche Frauen, alt und jung, Arbeiter, Handlungsgehilfen, Kaufleute, Schüler

und Schülerinnen. Einzelne von ihnen waren noch nicht 13 Jahre alt. Sie alle blieben dabei, daß sie des guten Glaubens gewesen seien, das Holz werde verschenkt. Angeblieh habe vor dem Seligsohnschen Holzplatz ein „feiner Mann“ gestanden und allen Vorübergehenden mitgeteilt, daß dort Holz „verschenkt“ werde. Das Gefühl, das die Angeklagten beherrschte, schilderte einer der Angeklagten recht anschaulich wie folgt: „Der Auf „In der Bromberger Straße ist Holzauktion“ wurde von vielen Leuten ausgehört. Alles, was gehen konnte, jung und alt, groß und klein hatte Holz auf der Schulter. Ich fragte: wo habt ihr denn das Holz her? und erhielt zur Antwort: Das wird verschenkt, geben Sie nur dahin! Wenn man so was hört und zu Hause eine Frau hat, so wird man sich in seinem Gewissen fragen: Du wirst doch nicht bummeln sein oder dich als faul ausstellen lassen, also gehe man auch hin und hole Holz. Wer sich von seiner Hände Arbeit zu ernähren hat, wird Verständnis dafür haben.“ In ähnlicher Weise begründeten fast alle Angeklagten ihren guten Glauben. Ein Teil von ihnen wollte, nachdem ihnen bekannt geworden, daß die Wegnahme als Diebstahl angesehen werde, das Holz wieder zurückgebracht haben, andere haben es schamlos verbrannt. Die Beweisaufnahme gestaltete sich sehr einfach. Nach Aussage des Seligsohn sollte sein Holzplatz am 1. Juli geräumt werden. Von einem unbekanntem Wohltäter, der den Leuten gesagt, daß sie das Holz holen könnten, wachte er nichts. Jedenfalls hat er selbst keinem Menschen die Erlaubnis erteilt, das Holz zu verschleppen. Außer einem direkten Schaden von 850 M. hat Herr Seligsohn auch noch für den wiedergeborenen Zaun an die Eisenbahn 170 Mark bezahlen müssen. — Herr Krüger, der Besitzer des zweiten Holzplatzes, war auf die Kunde, daß sein Eigentum gefährdet werde, sofort zu seinem Holzplatz geeilt. Er fand daselbst noch etwa 500 Menschen vor. Als er sich durchdrängte und erklärte, daß er der Besitzer sei, wurde ihm geantwortet: „Na, Junges, man immer sachte!“ Die Unfriedigung seines Holzplatzes war vollständig weggerissen. — Der Holzplanweiser sagte aus, daß noch am nächsten Morgen verschiedene Frauen auf dem Holzplatz erschienen seien, die nochmals Holz stahlen. Darunter befand sich namentlich auch Frau Splittköper. Als ihr der Anweiser zurief: „Habt ihr denn noch nicht von gestern genug?“ antwortete die Frau: „Was die Leute gelten thun konnten, kann ich doch heute auch noch thun!“ Ein anderer Zeuge befandete, daß ein älterer Herr der Mühlendörfer zu sein schien, und es den Anschein hatte, als ob derselbe so that, daß er über das Holz zu verfügen habe. Ein Zeuge, der pensionierte Feuerwehmann Olsch, wollte die ganze Schuld an dem Vorfall der mangelhaften Bewachung des Holzplatzes zuschreiben. An dem frischen Tage kam, wie der Zeuge erzählte, jeder und nahm sich sein Holz und ging damit los. Es war gar keine Schlägerei oder sonst etwas dabei, sondern es ging alles ganz friedlich zu.“ Der Staatsanwalt wollte in seinem Falle den „guten Glauben“ der Angeklagten gelten lassen, sondern hielt gegen alle die Anklage wegen Diebstahls oder Diebstahl der Beginnigung aufrecht. Der Staatsanwalt brachte Strafen in Höhe von einer Woche bzw. 14 Tagen und bei den jugendlichen Angeklagten von je 3 und 5 Tagen in Antrag. Nur bei einem schon vorbestraften Angeklagten ging der Straf Antrag auf 4 Monat Gefängnis hinaus. — Die Verteidiger verwiesen darauf, daß es sich hier fast ausschließlich um anspruchlose Personen handelte, die mit dem Strafgesetz noch nie in Konflikt gekommen sind. Die meisten sind in den Besitz der wenige Pfennige werthen Holz in einer Weise gekommen, die nicht erkennen ließe, daß es sich um gestohlenen Gut handelte. Es handelte sich bei allen Angeklagten nur um einen Akt großer Unvorsichtigkeit und großen Leichtsinns. Der Gerichtshof sprach nach verhältnismäßig kurzer Beratung sämtliche Angeklagte frei, indem er nicht der Meinung war, daß dieselben das Bewußtsein einer strafbaren Handlung gehabt haben, sondern in der That der ganz falschen Vermutung gewesen seien, daß das Holz durch einen unbekanntem Wohltäter zur freien Verfügung des Publikums gestellt worden sei.

Gemeinnütziges.

Gegen Verbrennen und Verbrühen der Haut. Man schäde gewöhnliche Hausseife, mache mit etwas Wasser einen Brei davon, streiche ihn dick auf Weinwand und bedecke die Brandwunde damit. Der Schmerz wird sehr bald nachlassen. Dieses einfache Hausmittel ist in den meisten Fällen zur vollständigen Heilung ausreichend. Jettig angewendet, verhindert es auch die Blasenbildung. Ist die Verbrennung tiefer, ist ein großer Teil des Hautgewebes zerstört, so setzt man der Seife etwas Arnikaalkohol zu.

Das Eierfressen der Hühner ist häufig eine Folge davon, daß die Anzahl der Hühner eine zu geringe ist, sich deswegen mehrere Hühner auf denselben herumbeißten, hierbei Eier zerbrechen und den Inhalt fressen. Dieser nun schmeckt den Hühnern zu gut, als daß sie nicht bald dazu übergehen sollten, die gelegten Eier zu zerbrechen und zu verzehren. Man sorge also dafür, daß es den Hühnern nicht an Nektieren wangle, daß z. B. auf je 2-3 Hühner ein Nest vorhanden ist. Wo aber ein Huhn schon Eier frisst, lege man ihm einige Porzellaner in das Nest und nehme einige Tage die gelegten Eier sofort weg. Durch das vergebliche Hämmern auf den Porzellaner wird das Huhn zuweilen von seiner Lustigkeit abgebracht, wenn nicht, pflegen auch andere Mittel, außer dem Schlachtmesser, nicht zu helfen.

Um Hunde vor der Staupe zu bewahren, schlagen manche Leute ein ganz verkehrtes Mittel ein, indem sie dem jungen Hunde, einem geborenen Fleischfresser, seine natürliche Kost, das Fleisch, entziehen und ihn dafür mit dem Hunde unzutraglichen Kartoffeln großziehen wollen. Der seinen Hund ohne Staupe groß bekommen will, der gebe ihm wenig Kartoffeln, aber recht viel rohes Fleisch; die Krankheit wird dann an dem Hunde fast spurlos vorübergehen, und nur hin und wieder wird seine warme Nase ein Unbehagen verraten, ohne seiner Mutterzeit viel Abbruch zu thun.

Gutes Allerlei.

Vegetarier-Abzeichen. Ein Abzeichen und Erkennungszeichen haben sich nun auch die Vegetarier zugelegt. Es besteht aus einer kleinen Rose, die von naturgrüner Farbe ist und im Knospenstadium oder vorn am Knospen getragen wird.

Ein Lokal-Witz ist für Eisenbahnbeamte von Interesse. Am Stammisch in Ratibor behauptete ein Herr, daß doch jetzt auf der dortigen Eisenbahn alles drunter und drüber gehe. Darob ergrimmte einer der Gäste, der einen Schwager beim Betriebsamt hat, erklärte, daß unter dem jetzigen strengen Regiment aller in bester Ordnung sei, und erwiderte sich so sehr, daß er sich Feuerrot wurde. „Aber beruhigen Sie sich doch“, erwiderte der andere, „wir haben doch jetzt eine Heber- und eine Unterführung, und da geht doch alles drunter und drüber!“

Bei dem durch seine Derbheit bekannten Landrat v. M. hatte sich — so erzählt die „Straßb. Post“ — das Obergericht nach dem Schicksal von — neun Ferkeln erkundigt, die in einer Nachweisung über das Vermögen eines Müllers des Landrats nicht aufgefunden werden konnten. Die Sau hat die Ferkel gestressen“, gab der Landrat zur Antwort. Das Obergericht erkundigte sich aber bei dieser Antwort nicht, sondern fragte weiter: „Warum hat die Sau die Ferkel gestressen?“ Das ging den Landrat über den Kopf und er antwortete: „Weil sie nicht wollte, daß die Ferkel unter Vormundschaft kommen und durch unnütze Schreibereien geküßt werden sollten.“ Ende vom Liede: „5 Thaler Ordnungsstrafe“, die der Landrat lächelnd bezahlte mit den Worten: „Das schadet nichts; ich habe die Kerle für mindestens 10 Thaler geärgert.“

Genauere Abrechnung. Graf: Hier, Johann, ist dein Lohn! Dreißig Mark, abzüglich dreißig Zigaretten, 40 Pfennig, macht 12 Mark, Rest 18 Mark.“ — Johann: „Aber bitte, Herr Graf!“ — Graf: „Na, ich rauche keine billige Sorte. Wenn sie dir zu teuer sind, mußt du dir eben billigere selber kaufen.“

gung. „Nein, nein, das Kind paßt nicht dorthin. Jene Kreise sind nicht für sie, und dann — Monbijou ist viel zu nahe — Sabine muß in eine ihr gänzlich fremde Umgebung kommen. Wir haben eine alte Tante in der Residenz, diese werde ich ins Vertrauen ziehen, sie ist eine gute Frau und wird sich nicht weigern, Sabine bei sich aufzunehmen. Dort soll das Kind bleiben, bis alles vorüber ist — ich wollte, ich könnte beiden die Thür weisen, Charlotte und ihrem zukünftigen Gatten.“

„Wollen Sie mit Sabine darüber sprechen?“ fragte ich leise. „Wilhelmine schüttelte das Haupt. „Nein“, sagte sie entschieden, „ich will sie nicht erst aufmerksam machen auf die Größe der Gefahr, in der sie geschwebt. Mit ihm, dem lebenswichtigen Kavaller, möchte ich wohl gerne ein Wortchen reden, aber es wird wohl besser sein, ich schweige und entferne das Kind aus seiner Nähe. Auch meinem Bruder will ich nichts sagen, der gute Mensch hätte keine ruhige Stunde mehr, er würde sich die bittersten Vorwürfe machen; ich will ihm dies Leid ersparen — in dieser Hinsicht steht mein Gutshaus vollkommen fest, nur über eins bin ich noch in Zweifel, soll ich Charlotte warnen, soll ich sie aufmerksam machen auf die Platterbälligkeit ihres künftigen Gatten — oder soll ich schwagen? Sehen Sie, ich habe niemals rechtliches Vertrauen zu meiner Kouine lassen können — ich fühle nicht die geringste Zuneigung für sie — schon oft habe ich mir deshalb Vorwürfe gemacht, ich kann nicht anders — ich hege eine Art von Abneigung gegen Charlotte und möchte nicht einmal genau zu sagen, weshalb.“ — Als

Kind schon nied ich die Nähe meiner Kouine, und wenn ich auch mit den Jahren gelernt habe, diese Abneigung zu beherrschen, gänzlich unterdrücken konnte ich dieselbe nie. Ich glaube fast, daß auch Charlotte diese Antipathie teilt, denn sie war nie zärtlich gegen mich gefimmt — wie würde sie von mir eine derartige Warnung aufnehmen — würde sie einer solchen überhaupst Glauben schenken? — Sabine kann ich um keinen Preis bloßstellen, soll ich alle Schuld auf Wolfendörf wälzen, und dann, wenn Charlotte Beweise verlangt, was könnte ich antworten?“

„Sie können sich jederzeit auf mich berufen“, versetzte ich, „ob dies viel nützen würde, weiß ich wohl nicht, denn Frau Wildbach scheint Wolfendörf sehr zu lieben.“

„Lieben — ich glaube nicht, daß Charlotte so recht von Herzen lieben kann“, unterbrach mich Wilhelmine fast heftig, „sie liebt in Wolfendörf den schönen Mann, den glänzenden Offizier, es schmachtet ihr, Frau von Wolfendörf heißen zu können, eine echte, rechte Liebe kennt sie nicht. Ich bin überzeugt, sie würde ihn nicht aufgeben, auch wenn ich ihr alles sagte, aber ich möchte sie dennoch nicht ungestraft lassen, was soll ich thun?“

„Neben Sie, ohne Sabine preiszugeben.“ Das will ich thun“, versetzte Wilhelmine entschlossen, „und nun, haben Sie Dank für all Ihre Güte, mein Freund.“

Die Herrin von Monbijou empfing uns mit herzlicher Freude.

„Ich dachte mir's wohl, daß Sie mitkommen würden“, sagte sie zu mir gewendet, als die ersten Begrüßungen vorüber waren, „Sie dürfen sich nicht so selten machen, in letzter Zeit haben Sie mich arg vernachlässigt.“

Obgleich Sidonie sehr blaß und leidend aussah, hatte ihre Laune doch nicht bei diesem Unfall gelitten, im Gegenteil, sie nahm das Ganze ziemlich leicht und meinte, es schade ihr garnicht, für einige Zeit an das Zimmer geistlich bleiben zu müssen.

„So heiße ich doch von unwillkommenen Gästen verschont“, sagte sie lächelnd hinzu, „und diejenigen, die mir willkommen sind, kommen hierher, um mir ihre Teilnahme zu bezeugen.“

„Gehöre ich auch zu den unwillkommenen Gästen?“ fragte ich scherzend.

„Sie gewiß nicht“, entgegnete sie herzlich, „ich dispensiere Sie keineswegs von dem Besuche der Barmherzigkeit, Kranke zu besuchen, je öfter Sie kommen, desto lieber wird es mir sein.“

Ich bat nun um die Erlaubnis, einen Gang in den Park zu machen, ich wollte Wilhelmine Gelegenheit geben, ihr beordertes Herz der Freundin auszusprechen; an ihrem dankbaren Blick sah ich, daß sie mich verstanden hatte. Als ich nach zweifelhafte Abwesenheit zurückkehrte, sah ich an den Mienen der Damen, daß eine Verständigung stattgefunden, obgleich keine von ihnen diesen Gegenstand berührte.

Holz-Versteigerung.

Fischbacher Revier. — Gasthof „zum Erbgericht“ in Seeligstadt.
 Dienstag den 17. Oktober 1893, vormittags 11 Uhr.
 75,5 Wldt. wch. und 0,6 Wldt. ht. Brennreißig, auf den Schlägen in 45 und 46,
 226 rm wch. Stöcke, auf den Schlägen in 7, 12 und 20.
 Gasthof „zum Erbgericht“ in Fischbach, an demselben Tage, nachmittags 2 Uhr.
 35,90 Wldt. Brennreißig, auf den Schlägen in 64, 66 und 68,
 143 weiche Langhaufen 1. Klasse, | in Abteilung 89 und 92.
 39 weiche Langhaufen 2. Klasse, |
 132 weiche Stöcke, auf den Schlägen in 65, 66 und 77.
 Kgl. Forstrentamt Dresden und Kgl. Revierverwaltung Fischbach, am 3. Ok-
 tober 1893.

Garten.

Francke.

Markt und Kauff Markt und
 grosse Kirchgasse. nur bei **Ad. Biram,**
 Bischofswerda.

Trotz dem täglichen Steigen der Baum-
 wollenpreise

verkaufe ich immer noch zu allbekannt billigen Preisen.

Als Beweis meiner Billigkeit lasse dem geehrten Publikum einen klei-
 nen Preisverant einiger meiner Hauptartikel folgen:

Lamas, in den neuesten Mustern, doppelbreit, alte Elle von 65 Pf. an,
Damentuche in allen Farben, doppelbreit, alte Elle von 50 Pf. an,
Damentuche hochelegant mit Koppen, doppelbreit, alte Elle von 80 Pf. an.

Bedruckte Kleiderbarchente
 alte Elle von 25 Pf. an.

Echt Elsässer Hemdenbarchente
 alte Elle von 20 Pf. an.

Reinwollene Rockzeuge
 alte Elle von 80 Pf. an.

Halb-Lamas
 alte Elle von 30 Pf. an.

Jaquetts, elegant und neu von
 6,50 Mk. an.

Knaben-Anzüge von 2 Mk. an.

Paletots, elegant und neu, von
 7 Mk. an.

Herren-Anzüge von 15 Mk. an.

Kragenmäntel in den neuesten
 Facons von 15 Mk. an.

Jaquetts mit Futter von 8
 Mk. an.

Kindermäntel von 5 Mk. an.

Winter-Heberzieher von 10 Mk.
 an.

Arbeitsfachen auhergew. billig.

Adolf Biram,
 Bischofswerda.

Geschäfts-Eröffnung.

Der geehrten Einwohnerschaft von Bretnig, Hauswalde, Großröhrsdorf und Umgegend
 zur gef. Kenntnisnahme, daß ich unter heutigem Tage in **Pulsnitz am Markt** ein,

Posamenten-, Weiß- und Wollwaren-Geschäft

eröffnet habe.

Indem ich es mir zur Aufgabe mache, ein mich beehrendes Publikum stets nur mit
 guter, reeller Ware bei möglichst niedriger Preisstellung zu bedienen, zeichne

Hochachtungsvoll **Hermann Grundmann,**
 am Markt — **Pulsnitz** — am Markt.

Geschäfts-Veränderung.

Meinem verehrten Kundenkreis hierdurch zur gef. Nachricht, daß ich mein **Buch-Ge-
 schäft** (bisher Lange Gasse 32) von heute ab **am Markt** in obenbezeichnetes Geschäft
 mit verlegt habe.

Indem ich höflichst bitte, das mir bisher entgegengebrachte Wohlwollen auch auf meine
 neue Wohnung übertragen zu wollen, zeichne

Hochachtungsvoll **Ida Grundmann,** geb. Gräubig.

NB. Empfehle zugleich die ersten Neuheiten der Winter-Saison.

R. Hoffmann,

Dresden, Siegelstraße 39, part.
Ein- und Verkauf

von Gold- und Silbersachen, Uhren, neuen und getragenen Kleidungs-
 stücken, Betten, Wäsche, Schuhwerk, Möbeln etc.

Empfehle ferner **Arbeits- sowie Hamburger Lederhosen, Reise- u. Sandkoffer,
 Schürzen und Blousen** etc.

Prompte und reelle Bedienung.

Billige Preise.

Florenz Söhnel, Großröhrsdorf,

empfehle sein Lager von **Stoffwaren** in allen Neuheiten. Turntuche, Hosenzeuge
 in Halb- und Baumwolle, Gurt zu Unterhosen, Hemdenbarchent, Lama, fertige **Herren-
 und Knaben-Garderobe**, als Heberzieher, Röcke, Hosen und Westen, Unterhosen, so-
 wie Lama-Hemden für Herren und Damen, Manschetten, Kragen, Kravatten und Schlipse,
 Hüte in Filz, Cylinderhüte, Herren- und Knaben-Mützen, Regenschirme für Herren und
 Damen, Spazierstöcke, weißen Bias zu Turnhosen, sowie Turnschuhe mit Gummisohlen,
 Radfahrermützen und Hemden, Gurtpantoffeln, Filzschuh und Pantoffeln, Einziehschuh und
 Pantoffeln, Filzsohlentafeln, Winterhandschuh für Herren und Damen, Strümpfe in Wolle
 und Baumwolle, Manns- und Burschenblousen und wolllene Herren-Westen, alles in reicher
 Auswahl zu billigen Preisen. Herren- und Knaben-Garderobe, sowie Damen-Paletots
 nach Maß werden schnellstens und zu billigen Preisen geliefert. Für gutes Passen und
 modernsten Schnitt leiste Garantie.

Hochachtungsvoll **Florenz Söhnel.**

Zur billigen 13,

Größtes

Spezial-Geschäft von Dresden

für

Herren-u. Knaben-Garderobe

empfiehlt

Winter-Knaben-Paletots von 2 $\frac{1}{2}$ bis 8 Mk.
 Winter-Herren- „ von 10 bis 40 „
 Winter-Knaben-Anzüge von 2 $\frac{1}{2}$ bis 9 „
 Winter-Herren- „ von 12 bis 45 „
 Winter-Hosen „ von 3 bis 15 „
 Winter-Schlafrocke von 10 bis 25 „
 Winter-Joppen von 4 bis 12 „



Jeder fremde Reisende wolle, ehe er seine Einkäufe in der Re-
 sidentz besorgt, sich meine großen, sehenswerten Schaufenster ansehen,
 wo jedes Stück bereitwilligst herausverkauft wird.

Billige 13. Annen-Strasse. Billige 13.

Hermann Paul Wolff.

Berschnupft.

Ist mir schon recht! Habs selbst verschuldet,
 Daß meine Nase wieder glüht
 Und ihre arg verschmupfte Spitze
 Wie eine Monatsrose blüht.
 Gätt' ich dem dünnen Sommerködchen
 Zu rechter Zeit gesagt Palet
 Und in der „Goldnen Eins“ in Dresden
 Mir zugelegt ein Herbst-Jaquet,
 Dann trüg' ich heute ohne Zweifel
 Kein rotes Niechorgan zur Schau,
 So kann ich mich nur damit trösten,
 Daß sie in 14 Tagen — blan.

Aus der Leipziger Konkursmasse werden jetzt im
 Ausverkauf, so lange der Vorrat reicht, verkauft:

Herren-Paletots,

früher 10—15 Mk., jetzt nur von Mk. 7 an.

früher 15—25 Mk., jetzt nur von Mk. 12 an.

früher 25—40 Mk., jetzt nur von Mk. 19 an.

Savelocks und Ulsters,

früher 18—35 Mk., jetzt nur von Mk. 11 an.

Herren-Anzüge,

früher 8—11 Mk., jetzt nur von Mk. 6 $\frac{3}{4}$ an.

früher 12—22 Mk., jetzt nur von Mk. 9 an.

früher 25—40 Mk., jetzt nur von Mk. 19 an.

Herren-Hosen,

früher 2—4 Mk., jetzt nur von Mk. 1 $\frac{1}{4}$ an.

früher 5—9 Mk., jetzt nur von Mk. 3 an.

früher 8—16 Mk., jetzt nur von Mk. 5 an.

Herren-Joppen, Jacketts,

früher 10—18 Mk., jetzt nur von Mk. 7 an.

früher 8—14 Mk., jetzt nur von Mk. 5 an.

Burschen, Jünglings-Anzüge,

früher 8—16 Mk., jetzt nur von Mk. 5 $\frac{1}{4}$ an.

früher 12—20 Mk., jetzt nur von Mk. 7 $\frac{1}{2}$ an.

Knaben-Anzüge, Paletots,

früher 5—14 Mk., jetzt nur von Mk. 2 $\frac{1}{2}$ an.

früher 6—11 Mk., jetzt nur von Mk. 3 $\frac{1}{2}$ an.

Billigste und reellste Einkaufsquelle.

Goldne Eins, Inhaber: **Georg Simon,**

1. und 2. Et. 1 **Schloß-Strasse** 1. und 2. Et.

Einziges Geschäft am hiesigen Plage, das anerkannt gute Waren

so **billig** abgibt.

Vorsicht vor Nachahmungen.



Turnverein.

Wittwoch, den 11. d. M. abends
 10 Uhr

Hauptversammlung

im Gasthof zum deutschen Haus. Die Tages-
 ordnung hängt im Vereinslokal aus. Um
 zahlreiche Beteiligung bittet D. B.

NB. Die neu eingetretenen Mitglieder wer-
 den um Unterscheidung der Statuten ersucht.

Einige fleißige und ordentliche

Weber

auf gutlohnende Stühle zum sofortigen An-
 tritt gesucht. **F. G. Horn & Sohn.**

Zur Herbjaison

empfehle

Hemden-Barchent, Bettzeuge,

sowie andere Sachen **Max Horn.**

Homöopathischer Verein.

Sonntag, den 15. d. M., nachm. 5 Uhr

Versammlung.

Zahlreiches Erscheinen erwünscht

der stellvert. Vors.

Zu Hochzeit,

Patent- und anderen Kutschfahren mit Lan-
 dauer oder American empfiehlt sich

Rob. Bernhard Haufe,

Fuhrwerksbesitzer Großröhrsdorf.

Ein fleißiges

Mädchen

kann auf Maschine Arbeit erhalten bei

Gotthold Seifert.

Prima

Magdeburg. Sauerkraut

empfehle **S. Steglich.**